

Der schwarze Kanal

FS/DDR 21.20 vom 15.4.74

von und mit Heinz Grote

Einblendung - Westfernsehen:

- Frankreich, jeder 8. unselbständig Beschäftigte ist Ausländer, über 4 Millionen. Die Bundesrep. Deutschland zählte am Tage des Anwerbestopps, dem 23. Nov. 1973, 4 Millionen, jeder 9. Arbeitsplatz ist von Ausländern besetzt. Den proportional höchsten Anteil beherbergt die Schweiz. Auf die 6 Mio Eidgenossen kommt eine Mio Ausländer. Sie stellen jeden 4. Werkstätigen. Überwiegend beschäftigt im Baugewerbe, Europas Eisen-, Stahl- und Autofabriken. im Maschinen- und Bergbau sowie im Öffentl. Dienst, wurden sie angesagen von einer Entwicklung, die mehr Menschen forderte, als die einheimische Bevölkerung zeugen konnte.

- Wir sind in Brauk, an der Grenze zwischen Essen und Gelsenkirchen, 800 m über den Kohleflözen, in denen meist Türken schuften. Angesichts dieser alten Bergarbeiterwohnungen könnte man fast meinen in den Gorbels(ph), den Slums von Glasgow zu sein. Wären da nicht die orientalischen Laute, die orientalischen Gerüche, die orientalischen Menschen. Die Bräucker Str. mit ihren öden Hinterhöfen ist fest in türk. Hand. Die türk. Kinder sind ganz untersich. Die letzten Deutschen in einem Haus auf der anderen Strassenseite werden auch bald ausziehen. Diese Art von Kommen und Gehen ist es, was die Soziologen unserer Tage in direktem Zusammenhang mit dem Problem der ausländischen Arbeiter in den Hochindustrien als Verniggerung bezeichnen, in Anlehnung an vergleichbare Prozesse zwischen schwarzen und weissen Amerikanern in USA.

Grote:

Wirklich eine geschmackvolle Bezeichnung hat sich die bürgerliche Soziologie da einfallen lassen, meine Damen und Herren. Verniggerung, ein rassistisches Schimpfwort in wissenschaftlicher Aufmachung. Damit wir uns recht verstehen, hier ist die Rede von jenen 10 bis 12 Mio Menschen, die in den kapitalistischen Industriestaaten Westeuropas als sog. Gastarbeiter leben. Wir hörten es eben, jeder 8. Beschäftigte in Frankreich, jeder 9. in der BRD und jeder 4. gar in der Schweiz ist ein solcher Gastarbeiter. Das bedeutet doch aber zugleich, dass ein Achtel, ein Neuntel oder in der Schweiz sogar ein Viertel des gesellschaftlichen Reichtums von diesen als Nigger beschimpften Menschen erarbeitet wird, wahrscheinlich ist ihr Anteil an der gesellschaftlichen Leistung sogar höher; denn sie kosten kein Schul- oder Facharbeitergeld, keine Ausbildung dafür. Sie bekommen in aller Regel erheblich niedrigere Löhne als die einheimischen Arbeiter, sie zahlen überdies Wucherpreise für ihren Wohnraum und, wenn sie alt geworden sind, nicht mehr arbeiten können, also ihrerseits die Hilfe der Gesellschaft, auch die materielle Hilfe, brauchen, dann sind sie längst wieder in ihren Heimatländern. Geringste Kosten bei höchstmöglicher Verwertbarkeit, die geradezu ideale Arbeitskraft für das Kapital. Und so ist es eigentlich nur natürlich, wenn das Kapital, wenn die kapital. Gesellschaft selbst diese höchst rentable und höchst profitbringende ausländische Arbeitskraft in ihrem niederen Status zu erhalten trachtet.

Einblendung - Westfernsehen:

- 2 -

- Den Tiefpunkt der Beziehungen zwischen Einheimischen und Fremden, die ins Land gerufen wurden, weist heutzutage Frankreich auf. Zwischen seinen ehemaligen Kolonien in Nordafrika und Marseille verkehren moderne Seeschiffe, die keinem anderen Zweck dienen, als fremde Arbeitskräfte für den franz. Produktionsapparat heranzuschaffen. Hier ist gerade die "Zukunft" vertäut worden, was so gut wie niemand hat, der an Land geht. Statisten in einem zeitgeschichtlichen Stück das, wie "Le Monde" schrieb, jeden Augenblick zu einem Drama ausarten kann. Die Nordafrikaner kommen in ein Land das sie nicht will. Viele von ihnen werden Löhne erhalten, die unter den festgesetzten Mindestzahlen liegen. Sie werden keinerlei Aufstiegsmöglichkeiten haben und 5mal so häufig Opfer von Arbeitsunfällen werden wie Franzosen. Und sie kommen in einen Staat, in dem während der letzten 12 Monate rund 70 ihrer Landsleute ermordet worden sind, ohne dass es bisher zu einer Gerichtsverhandlung gekommen wäre.

Renault-Werke bei Flin(ph), am Fließband fast nur Marokkaner, von 18.500 Beschäftigten sind 8.000 Ausländer. Es gibt so gut wie keine Klagen über diskriminierende Behandlung oder Zusammenstöße am Arbeitsplatz. Man kommt dort nämlich miteinander kaum in Berührung. Das ist es auch, was die These vom gleichen Lohn für gleiche Arbeit schwer nachprüfbar macht. Die Ausländer sind zwar sozial- und rentenversichert, aber zum Lohnlüttenvergleich gibt es so gut wie keine Franzosen. Wo sie sind gehören sie kraft ihrer Ausbildung und Berufsposition einer höheren Lohngruppe an. Es ist der Massencharakter ihrer industriellen Tätigkeit, der für einen grossen Teil der Ausländer auch den Arbeitsplatz zum Ghetto macht.

Dasselbe gilt für die türk. Untertagearbeiter an der Ruhr. Ihr Anteil an der Gedingearbeit ist so hoch, dass Kontakte mit Deutschen über die Vorarbeiter hinaus fast völlig entfallen. Der nahezu vollständige Austausch von Einheimischen gegen Ausländer in ganzen Sparten der Industrie und des Öffentl. Dienstes, dehnt die Isolation vom Wohnort auf den Arbeitsplatz aus.

Auf diesem Bauplatz in Paris-Ba... arbeiten 80 % Algerier und 20 % Portugiesen, nur der Patron ist Franzose. Seine lakonische Situationsschilderung: Natürlich könnte ich hier Landsleute von mir haben, wenn ich ihnen 10.000 Franc pro Monat zahlte, Gott sei dank, dass ich wenigstens die hier habe.

### Grote:

Nun, dieses Gott sei dank aus Unternehmermund ist gewiss nicht nur in Frankreich zu hören, alle kapital. Industriestaaten ziehen riesige Extragewinne aus der Ausbeutung fremder Arbeitskraft. Von diesem Konto wird der Chromglanz bezahlt, mit dem die Ausbeutergesellschaft kritische Blicke blenden will, die sich auf ihre unheilbaren Gebrechen richten. Von diesem Konto werden die Mittel genommen für gewinnbringende Investitionen in eben jenen armen Ländern, denen man vorher die Arbeitskräfte entzogen hat. Von diesem Konto werden schliesslich auch die vielfältigen Vergünstigungen und sozialen Vorrechte finanziert, bessere Löhne, höhere Renten, Versicherungsschutz, mit dem ein Teil der einheimischen Arbeiterklasse zur Systemtreue, zur Furcht vor dem Sozialismus erzogen werden sollen. Die Bourgeoisie hat in der Tat allen Grund, Gott sei dank zu sagen.

Westliche Ökonomen erklären denn auch ganz offen, die meisten kapital. Industriestaaten könnten heute ohne die ausländischen Arbeitskräfte überhaupt nicht mehr existieren. Und damit sind

wir nun bei der Frage, meine Damen und Herren, warum sich die Bürgerlichen Massenmedien durchaus nicht nur in der BRD seit einiger Zeit so teilnahmsvoll mit der Lage der ausländischen Arbeitskräfte befassen, mit ihren politischen und sozialen Rechten, mit ihren Arbeits- und Lebensbedingungen.

Einblendung (Westfernsehen)

"Es wird für einen demokratischen Staat immer fragwürdiger auf die Dauer denen politische Rechte zu verweigern, deren wirtschaftlichen Nutzen man fortwährend beansprucht. Interessensvertretung der ausländischen Arbeiter, in Gemeinden, Ländern und Bund, aktives und passives Wahlrecht für EG-Angehörige, großzügige Einbürgerung. Alles ungewohnt, aufgeschoben, tabuisiert. Was aber passierte eigentlich bei uns, wenn tatsächlich so etwas wie eine Götterdämmerung der Automobilgesellschaft hereinbräche? Was, wenn geringes Wachstum, Produktions- und Konsumbeschränkungen, Inflationsraten und Rezessionen die Fließbänder unseres eigenen Wirtschaftskörpers langsamer laufen lassen würde? So mancher unter uns glaubt, das Patentrezept zur Hand zu haben. Raus mit den Ausländern! Aber das würde nicht so leicht gehen, wie es sich viele denken. Etwa jeder 4. Ausländer genießt die Freiheiten der europäischen Gemeinschaft und wird vom Einreisestop nicht betroffen. Jeder 8. hat einen oft längerfristigen Vertrag in der Tasche und ganze Sparten von Industrie und öffentlichen Dienst basieren auf einer Ausländerquote, ohne die sie arbeitsunfähig wären."

Grote:

Nein, meine Damen und Herren, es sind nicht eben Mut oder menschlicher Anstand, die der bürgerlichen Gesellschaft zur Einsicht verhelfen. Es ist die nackte Angst davor, daß ganze Industriezweige stehenbleiben, wenn die Gastarbeiter gehen. Das Kapital hat einen Horror vor der Abwesenheit von Profit. Das ist heute nicht anders als zu Lebzeiten von Karl Marx und Friedrich Engels und deshalb versucht das Kapital alles, um seinen Profit zu sichern. Auch auf längere Sicht. Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen ein etwas längeres Zitat vortrage, das unser Thema berührt. Es lautet, 'die moderne Naturwissenschaft hat nachgewiesen, daß die sogenannten schlechten Fährten, in denen die Arbeiter zusammengedrängt sind, die Brutstätten all jener Seuchen bilden, die von Zeit zu Zeit unsere Städte heimsuchen. Die Kapitalistenherrschaft kann nicht ungestraft sich das Vergnügen erlauben, epidemische Krankheiten unter der Arbeiterklasse zu erzeugen, die Folgen fallen auf sie selbst zurück. Sobald dies einmal wissenschaftlich festgestellt war, entbrannten die menschenfreundlichen Bürger im edlen Wett-eifer für die Gesundheit ihrer Arbeiter, Gesellschaften wurden gestiftet, Bücher geschrieben, Vorschläge entworfen, Gesetze debattiert und dekretiert, um die Quellen der immer wiederkehrenden Seuchen zu verstopfen. Die Wohnungsverhältnisse der Arbeiter wurden untersucht und Versuche gemacht, den schreiendsten Übelständen abzuhelpen.' Soweit das Zitat, geschrieben von Friedrich Engels in seiner Arbeit zur Wohnungsfrage vor mehr als 100 Jahren. Gewiss, meine Damen und Herren, Seuchen hat die Medizin heute weitgehend unter Kontrolle, aber abgesehen einmal von diesem Umstand, die Ursache für eine plötzliche menschenfreundliche Haltung der Bourgeoisie ist heute wie damals die Sorge um die eigene Haut, der Horror vor der Abwesenheit von Profit.

Einblende (Westfernsehen)

Paris. Saint Denis, spanische Siedlung. Blechwracks, Dachpapp, Zäune vor der Kulisse moderner Hochhäuser.

(Musikuntermalung)

Man heißt Sanjes (ph), Konsales, Gomes oder Bocha, lebt hier schon seit 8, seit 12, seit 15 Jahren und versteht doch kaum französisch. Die Männer dieser Frauen, meist Bau- und Straßenarbeiter, sind unterwegs. Sie werden, wie jeden Abend, pünktlich zurückkehren in diese kümmerlichen Patios und dünnen Pergulas. In Domizilen wie diesem, mit Gemeinschaftstoilette auf dem Flur für 10 Parteien und einem Wasserhahn für alle hausen Tausende portugiesischer und spanischer Putz- und Stubenmädchen. Das eigentliche Sozialproblem für die ausländischen Familien aber sind die privaten Vermieter, wie hier im Frankfurter Westend. Auf dieser Etage, 5 sizilianische Bauernsöhne mit Familien, 14 Menschen zusammen, die Erwachsenen nach Geschlecht umschichtig bei der Frankfurter Post beschäftigt. Jetzt sind die Frauen dran. Jede Familie zahlt für ihr Zimmer 260,- Mark Miets, Gas und Strom extra, also 1300 Mark Gesamteinnahme für den Hausbesitzer.

Grote:

Das hört sich gewiß schon schlimm genug an, meine Damen und Herren und doch ist das eben im Bericht erwähnte Beispiel eigentlich schon eine Beschönigung, nur ein Zipfelchen der Wahrheit wird hier vorgezeigt, denn die meisten ausländischen Arbeiter in der BRD werden ja noch viel schamloser ausgeplündert. 150,- (150) Mark monatlich für einen Schlafplatz in einem winzigen Raum mit 6 Betten zahlen ausländische Arbeiter in Frankfurt am Main, Hunderte ähnlicher Fälle sind aus dem Ruhrgebiet, aus München und aus anderen Orten bekannt. Ja, es ist wahr, viele füllen sich auf Kosten der ausländischen Arbeiter die Taschen, was dem großen Konzern recht ist, das ist dem privaten Zimmervermieter schon lange recht, wenn auch keineswegs billig. Der Gastarbeiter hat zu zahlen. Von seiner moralischen Zurücksetzung, von der menschlichen Erniedrigung von dieser Verniggerung, die er Tag für Tag zu ertragen hat, davon ist allenfalls in höflichen Andeutungen die Rede.

Einblende (Westfernsehen)

Reizzi (ph), Regierungsbezirk Caltanissetta, Sizilien. Die Stadt zählt 13.000 Einwohner. Vor 10 Jahren waren es noch 20.000. Es gibt keine Industrie, keinen Tourismus, kein einziges Hotel. Unsere Übernachtungskosten betragen umgerechnet pro Person ganze 2,50 Mark. Hier stoßen wir auf zwei andere charakteristische Wanderfälle. (Stimmengewirr)

Dieser Sizilianer baut für seine Sippe und sich ein Haus, der andere hilft ihm dabei. Beide kamen erst vor kurzem zurück. Es hat vieler Überredungskünste bedurft, sie zum Sprechen zu bringen. 'Gehen Sie wieder nach Deutschland?' 'Ja, nach Reuthlingen', als was?' 'Ich arbeite in einer Metallfabrik!' 'Warum gehen Sie zurück?' 'Weil ich hier keine Arbeit finde.' 'Und sagen Sie mir, wo waren Sie beschäftigt?' 'Bei Mannesmann', 'wielange?' 'Ein Jahr!' 'Kehren Sie auch wieder nach Deutschland zurück?' 'Ja, ich werde zurückkehren.' 'Und warum?' 'Das ist eine Frage, weil es hier keine Arbeit gibt.' 'Und hier in Riizzi stoßen wir das einzige Mal auf Syntome seelischer Kosten, die offen zugegeben werden. Man weiß doch, daß die Deutschen was gegen Ausländer haben.

Wir Ausländer haben die schwerste Arbeit und werden wie Hunde behandelt. Dennoch wird er dorthin zurückkehren müssen, wo er sich wie ein Hund behandelt fühlt, um Geld zu verdienen für ein Haus, in dem er selbst nicht wohnen wird. Denn Riizzi kennt keine Hoffnung auf Arbeit.-

Grote:

Der Ital. Arbeiter fühlt sich in der BRD wie ein Hund behandelt. Im BRD-Fernsehen nennt man dies Symptome seelischer Kosten. Eigentlich sollten wir uns darüber nicht wundern, meine Damen und Herren, in der kapitalistischen Gesellschaft, die alles und jedes zur Ware macht, muß sich schließlich auch die menschliche Seele als Kostenrechnung bilanzieren lassen mit Verlust oder mit Gewinn. Wenn sich herausstellen sollte, daß diese seelischen Kosten der ausländischen Arbeiter die Profiterzeugung behindern, dann wird dagegen gewiß etwas unternommen werden. Dann werden vielleicht bessere Wohnverhältnisse geschaffen, Arbeitsbedingungen könnten verbessert werden, die Löhne den Einheimischen etwas mehr angenähert werden. Vielleicht könnten den Gastarbeitern sogar bestimmte politische und gewerkschaftliche Rechte zugestanden werden, die man ihnen bis heute vorenthält, denn das Kapital braucht den Arbeiter. Diese alte Wahrheit besteht unverändert. Die Arbeiter können sehr gut ohne Kapitalisten auskommen, die Existenz des Sozialismus beweist das jeden Tag und rückt es immer fester ins Bewußtsein von Millionen Arbeitern der kapitalistischen Welt. Aber die Kapitalistenklasse kann nicht existieren ohne eine Arbeiterklasse, die sich ausbeuten läßt. Wenn man sich im BRD-Fernsehen mit den Konsequenzen dieser Tatsache konfrontiert sieht, dann bleibt außer einigen bemerkenswert kritischen Frage-sätzen meist nur noch Weltuntergangsstimmung.

Einblende (Westfernsehen)

Zeche Konsolidation, 800 m unter Gelsenkirchen. 90 % der Untertagearbeiter sind hier wie überall Türken. Und jetzt, am Ende unserer Doppelsendung wäre es an der Zeit, neben das wirtschaftliche ein moralisches Fragezeichen zu setzen. Sind die ausländischen Arbeiter tatsächlich nichts anderes als eine industrielle Reservearmee, eine billige, strapazierbare Pufferzone, bloße Manövriermasse, die bei konjunkturellem Sonnenschein ins Land geholt, bei Gewitter aber einfach abgeschoben werden kann? Haben wir uns schon einmal überlegt, daß eine Krise, die tatsächlich eine massenhafte Abwanderung erzwänge, nur noch die Trümmer jener Gesellschaft zurück-liesse, in der wir uns heute heimisch fühlen? Erfahrungen, die wir möglicherweise noch machen werden.

14. Mai 1974 - Ge/Str/ = = = = = = = = = =